

Liebe Schwestern und Brüder,

bald blühen sie wieder – meine Lieblingsblumen in unserem Garten. Die Nachtkerzen sind wieder da. Dabei haben wir sie noch nicht einmal gepflanzt oder ausgesät. Irgendwann waren sie einfach da. Und seitdem freue ich mich an ihnen. Ursprünglich stammt die Pflanze aus Nordamerika, kam aber bereits im 17. Jahrhundert nach Europa und ist seitdem fester Bestandteil unserer heimischen Flora. Gesund soll sie auch noch sein. Das Nachtkerzenöl, das aus den Samen gewonnen wird, wirkt beruhigend auf empfindliche Haut und soll in einigen Fällen sogar zur Linderung bei Neurodermitis beitragen.

Was mich an der Nachtkerze fasziniert, ist aber etwas Anderes. Wenn es Nacht wird, wenn nach und nach die Welt vom Dunkel umhüllt wird, dann setzt diese Pflanze mit ihrer leuchtend gelben Blüte dagegen ein Zeichen des Lichtes. Seit Menschengedenken ist die Dunkelheit, die Nacht mit Furcht, mit Ängsten besetzt. Wir denken an das „dunkle Tal“ aus Psalm 23. Wir denken vielleicht an Worte des Propheten Jesaja: „siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker“ (Jes 60,2). Wir hören Lieder aus unserem Gesangbuch: Da ist die Rede von der „dunklen Todesnacht“ (eg 526,1) oder auch von der „Nacht, des Tages Feind“ (eg 477,2). Ich begegne vielen Menschen, die sich vor der Nacht und vor der Dunkelheit fürchten. Das ist nichts Außergewöhnliches, sondern wir haben es von unseren Urahnen übernommen, für die die Furcht oder zumindest der Respekt vor dem Dunkel überlebenswichtig war.

Mich erinnern die Blüten unserer Nachtkerzen daran, dass auch dann, wenn alles schläft, wenn die Menschen aus dem täglichen Getriebe zur Ruhe kommen, einer da ist, der nicht aufhört, seine schützende Hand über uns zu halten. „Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht“ (Psalm 121,4). Und „so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtete wie der Tag. Finsternis ist wie das Licht“ (Psalm 139,12).

Auch ein anderer Gedanke macht mir Freude. In einem schönen Abendlied heißt es: „Die Sonne, die uns sinkt, bringt drüben den Menschen überm Meer das Licht: Und immer wird ein Mund sich regen, der Dank für deine Taten spricht“ (eg 266,4). Wenn es bei uns Dunkel wird, dann geht in der Heimat der Nachtkerze die Sonne auf und ihr Licht wandert um den ganzen Erdball, bis auch bei uns wieder der Morgen anbricht. Das Licht der Sonne verbindet uns mit den Schwestern und Brüdern auf der ganzen Welt, so wie uns als Christen auch unsere Gebete miteinander verbinden. Unsere Blume schlägt eine Brücke zu den Menschen jenseits des Meeres.

Heute feiern wir das Pfingstfest. Gottes Heiliger Geist kommt zu uns. Wir haben es in der Pfingstgeschichte gehört. Dieser Geist überwindet die Grenzen zwischen Menschen; er schlägt eine Brücke von dem einen zu dem anderen. Dort wo der Heilige Geist weht, können Menschen zueinanderfinden und sich gegenseitig verstehen. Darum dürfen wir nie aufhören, Gott um diesen Geist zu bitten.

Und schließlich finde ich unsere Nachtkerzen einfach schön. Es macht Freude, in warmen Sommernächten mit der Familie im Garten zu sitzen und

sich an dem satten Gelb ihrer Blüten zu freuen. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen allen einen gesegneten und schönen Sommer. Freuen Sie sich an den Blumen im Garten – und falls Sie welche haben, an Ihren Nachtkerzen.